



Die Studierenden des Textildesign-Studiengangs beginnen immer mit dem Weben, Sticken, Stricken und Drucken von Hand.

# Die Forscher

Professor Tina Moor bildet an der Hochschule Luzern Textildesigner aus und forscht gemeinsam mit ihnen nach den Stoffen der Zukunft. Sie bildet damit die Brücke zwischen dem Moment, an dem alles beginnt und dem Punkt, an dem es weiter gehen muss.

Mit unserem Besuch an der Hochschule Luzern gehen wir an die Wurzel der Branche. Wir schauen uns den Studiengang Textildesign an, wo Spezialisten für Flächengestaltung ausgebildet werden. Sie beschäftigen sich also mit dem Design von repetier- und skalierbaren Einheiten. Das können ein fortlaufender Stoff, Kacheln und faktisch jeder Bodenbelag sein. Ist das Ergebnis ein Textil, setzt man es durch Weben, Sticken, Stricken und Drucken um. Kurz: Mit dem Flächendesign beginnt mehr oder minder jeder Gestaltungsprozess und somit jedes textile Produkt. Es ist zugleich häufig die Wiege für Innovation.

Der Studiengang an der Hochschule Luzern unter Leitung von Professorin Tina Moor ist bekannt für seine grundlegende Auseinandersetzung mit dem textilen Handwerk einerseits und der Forschung an neuen Technologien und Anwendungsgebieten andererseits. Wir treffen Moor, um sie zu fragen, welche Rolle eine Einrichtung wie ihre für die Branche spielt. „Wir schlagen Firmen neue Fragestellungen vor, oder sie kommen zu uns mit konkreten

Problemen“, erklärt sie. Dabei könne es um die Funktion von Stoffen gehen, etwa wenn man sie zum Leuchten bringen möchte. Oder wenn sich Bestimmungen ändern, bezüglich des Brandschutzes zum Beispiel. Man möchte neue Einsatzmöglichkeiten für klassische Textilien finden, neue Fasern entdecken oder Prozesse optimieren.

„Es ist ja immer die Rede davon, dass Textilien potenziell alles können. Aber so einfach ist es nicht, und der Teufel liegt oft im Detail. Textilien wollen lieber hängen und selbst dann machen sie, was sie wollen. Hinzu kommt, dass sie anders konfektioniert werden müssen, wenn sie mehr können. Das zu erkennen und zu entwickeln, ist aufwendig. Aber es bietet viel Potenzial“, so Moor.

Die Unternehmen könnten bei erfolgreicher Forschung ein Problem lösen, weitere Geschäftszweige entwickeln oder neue Produkte einführen. Dafür investieren sie einen Betrag in die Forschungsprojekte, während der Bund den Rest finanziert. Auch das ist natür-

Professor Tina Moor kommt aus der Industrie und arbeitet nun seit mehr als zwanzig Jahren in der Lehre. Beide Perspektiven seien wichtig für die Forschung, sagt sie.



lich attraktiv. „Unternehmen können diese Forschungsthemen aus zeitlichen oder inhaltlichen Gründen nicht alleine bewältigen. Sie empfinden uns als Bereicherung, obwohl man nie genau weiß, was am Ende rauskommt.“

Aktuell beschäftigt sich Tina Moor in einem Projekt mit der Frage, wie sich Photovoltaik-Anlagen gestalterisch sinnvoll in eine Gebäudearchitektur integrieren lassen, etwa als Fensterläden oder in Form von Wandverkleidungen. Bei einem anderen Projekt will sie Bananenfaser, die sonst als Nebenprodukt der Lebensmittelindustrie weggeworfen werden, als textile Fläche brauchbar machen. Moor sieht sich aber nicht nur der Zukunft verpflichtet. „Man kann nicht jetzt mit etwas beginnen und nur nach vorne schauen. Alles, was schon mal gemacht wurde, kann man betrachten und überlegen, ob man es heute anders, zum Beispiel digitaler, machen kann. Man kann darüber nachdenken, ob es Fragestellungen gibt, die noch nicht beantwortet wurden.“

So untersucht ihr Forschungs- und Buchprojekt „Silk History since 1800“ den Aufstieg, den Niedergang und das Erbe der Zürcher Seidenindustrie und bildet eine Grundlage, um sich heute Themen wie Seide, regionale Produktion, alte Handwerkstechniken oder Nachhaltigkeit zu öffnen. Die Hochschule Luzern ist mit solchen Errungenschaften in der europäischen Landschaft der Lehranstalten ein besonders heller Stern. Und dies nicht nur durch den Enthusiasmus von Menschen wie Tina Moor, sondern auch dank der Wertschätzung und Unterstützung der Schweizer Industrie, die sich nicht scheut, in Projekte und Ideen zu investieren.  
[www.hslu.ch](http://www.hslu.ch)